

BERICHT AUF DER ERSTEN AKTIVBERATUNG DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI ALBANIENS ⁽¹⁾

8. April 1942

GENOSSEN,

DIE URSACHE DAFÜR, DASS IN DER ORGANISATION AUCH WEITERHIN EIN GEWISSES ORGANISATORISCHES DURCHEINANDER HERRSCHT UND DIE PARTEI IN DIESER HINSICHT NOCH IMMER NICHT GEFESTIGT IST, MUSS IN DEM WEITERBESTEHENDEN ZIRKELGEIST GESUCHT WERDEN. GENOSSEN, IHR HABT AUS DER RESOLUTION DER VERSAMMLUNG DER WICHTIGSTEN KOMMUNISTISCHEN GRUPPEN ALBANIENS (2) GESEHEN, IN WELCHEM ZUSTAND DIE KOMMUNISTISCHE TÄTIGKEIT IN UNSEREM LANDE WAR. IHR HABT AUCH GESEHEN, WELCH GROSSE FEHLER DIESE GRUPPEN BEGINGEN. DIESE FEHLER HABEN DAZU GEFÜHRT, DASS NOCH IMMER KEINE REGELMÄSSIGE ARBEIT ZUSTANDEGEKOMMEN IST, UND WIR NICHT SO VORANZUSCHREITEN VERMOCHTEN, WIE ES NÖTIG GEWESEN WÄRE.

SCHWANKUNGEN, LIBERALISMUS, RIVALITÄT, OPPORTUNISTISCHES HERANGEHEN AN DIE PROBLEME HABEN NEBEN ANDEREM DIE SITUATION FÜR UNSERE BEWEGUNG ERSCHWERT. ALLE ARBEITETEN LEDIGLICH FÜR SICH, JEDER DACHTE, DAS WICHTIGSTE SEI ES, SELBST GRUPPEN ZU BILDEN UND IN DER "PARTEI" AUFZUTRETEN UND DABEI ALLE ANDEREN ZU BESCHIMPFEN, ALLE IHRE "FEHLER" AUFZUZEIGEN UND ZU ERKLÄREN, DASS DIE ANDEREN AN ALLEM "SCHULD" SEIEN, MAN SELBST ABER "VOLLKOMMEN IM RECHT" SEI.

Wie ihr wisst, gab es bei uns viele Gruppen, so die Korca-Gruppe, (3) die Shkodra-Gruppe (4) und die "Jugend"-Gruppe (5). Weiter gab es zwei ehemalige Mitglieder der kommunistischen Gruppe Korcas, die eine Art kleine Gruppe gebildet haben. Sie sammelten in dieser Gruppe einige Leute um sich, auf die sie Einfluss hatten, und behielten sie "für sich". Es sind dies die Genossen A. und M. Zudem gab es zwei Trotzkestengruppen: die Gruppe von Fundo (6) und die von Qendro (7); schliesslich die Gruppe der opportunistischen Liquidatoren "Zjarri".

(Über alle diese Gruppen und Personen werden wir jedoch später sprechen.)

So sah die Lage vor der Versammlung der wichtigsten kommunistischen Gruppen Albaniens aus. So konnte es nicht weitergehen, etwas Neues musste geschaffen werden, etwas Organisierteres, eine Partei.

Unserer Meinung nach wählten wir das beste und geeignetste Mittel, das in einer solchen Situation notwendig war. Wir wandten das System der Einigung von unten nach oben unter einer einheitlichen Führung an, die von solchen Personen gewählt wurde, die vom Geist der alten Gruppen am wenigsten angesteckt waren und die grösste Garantie dafür boten, die Parteilinie in die Tat umzusetzen. Wir stürzten uns in die Arbeit. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass bei einer so gewaltigen Arbeit viele der im Geist der alten Gruppen Befangenen die Möglichkeit hatten, sich in unsere Reihen einzuschleichen, und solche schädlichen Elemente gibt es heute noch genug. Genossen, die aus verschiedenen Gruppen übernommen wurden (und die vielleicht zur Zeit der Gruppen sehr gute "Kämpfer" gewesen waren und sich als echte "Agitatoren" für die Sache ihrer Gruppe ausgezeichnet hatten), haben als Parteimitglieder ziemliche Schwächen gezeigt. Dies kam daher, dass man die Genossen zunächst nicht kannte; deshalb gibt es selbst in unseren Reihen auch viele schädliche und schwankende Elemente. Es sieht so aus, als sei der Zirkelgeist wesentlich stärker, als wir zunächst gedacht hatten. Besonders viele dieser Elemente blieben in Tirana, wo das Problem, die Gruppen auszuräumen, noch am grössten ist. Dies vor allem deshalb, weil sich hier alle Gruppenvertreter und die streitsüchtigsten Gruppenelemente befinden, die mit dem neuen Weg der Organisation kaum einverstanden sein werden. Ihre frühere Stellung ist zwar erschüttert, aber mit der neuen Situation können sie sich auch nicht anfreunden, und so setzen sie ihre Arbeit im alten Geist, ausserhalb der Parteilinie fort; dadurch behindern sie die Tätigkeit und die gleichmässige Entwicklung der Partei. Für keinen Kommunisten ist es ein Geheimnis, dass sich zwei Strömungen gebildet haben. Die eine hat sich bereit erklärt, die Partei zu verteidigen, sie hat sich eifrig an die Arbeit gemacht und setzt die Parteilinie in die Tat um; die andere hingegen geht nur zögernd an die Probleme heran und kritisiert überall herum (objektiv hat sie so gearbeitet, dass sich die Parteitätigkeit nicht gleichmässig entwickelt), sie wirft der Partei Steine in den Weg und behindert ihre Arbeit. Diese Elemente kommen aus verschiedenen Gruppen, die meisten jedoch stammen aus der "Jugend"-Gruppe (vor allem in Tirana). Ihre Vertreter Anastas und Xhepi (8) haben trotz ihres Versprechens, ihre frühere Tätigkeit einzustellen und gemäss den Richtlinien des provisorischen Zentralkomitees zu arbeiten, dennoch ihre alten Verbindungen aufrechterhalten. Bis jetzt waren wir der Meinung, dass man die Genossen geduldig überzeugen müsse,

damit sie die Disziplin einhalten und die Notwendigkeit begreifen, die Beschlüsse genau durchzuführen. Jetzt aber müssen wir einen anderen Weg gehen. Wir müssen alle Elemente, die der Partei schaden und alle diejenigen, die die Parteiarbeit und die Entwicklung der Partei behindern, hinaussäubern. Auf diesem Weg müssen wir nach unserer Meinung unbedingt weitergehen, wenn wir nicht in den alten Sumpf geraten wollen und wenn wir wollen, dass in der Partei eine einheitliche Disziplin herrscht und die Partei sich weiterentwickelt. Wir müssen einen unversöhnlichen Kampf gegen jede Abweichung führen, ohne Rücksicht darauf, wer oder welche Gruppe sie begeht. Wir dürfen uns nicht erlauben, die alte Position der Sozialdemokratie zu beziehen: "Lieber einen faulen Frieden als einen richtigen Kampf". Ebenso muss man all diejenigen, welche die Parteiarbeit von aussen angreifen (Z.) (9), bekämpfen, dcssen. Ebenso dürfen wir uns nicht darauf beschränken, nur diesen oder jenen Fehler der Gruppen aufzuzeigen, sondern wir müssen aus der in der Vergangenheit erworbenen Erfahrung das übernehmen, was uns für die Gegenwart und Zukunft nützlich ist. Das Fehlen fester organisatorischer Verbindungen und Kenntnisse, keine Einheit, mangelndes Vertrauen zum Kampf der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes, zu wenig Verantwortungsgefühl der Genossen, das Misstrauen gegenüber den Direktiven der Komintern (11), die von historischer Bedeutung waren, und die Tatsache, dass sie nicht beachtet wurden, Karrierismus und Vetterwirtschaft, der Einfluss der Bourgeoisie, die Tendenz, vor den anderen nicht als Kommunist aufzutreten und viele andere Faktoren trugen dazu bei, dass die alten Feindseligkeiten unter den Gruppen wieder auflebten und ihr Kampf sogar vor aller Öffentlichkeit ausgetragen wurde. Daher kam es, dass sowohl die einzelnen als auch die Gruppen planlos, unkontrolliert und ohne Rechenschaftslegung gearbeitet haben. Die begangenen organisatorischen Fehler sind so gross, dass ihre Korrektur langwierig und schwierig sein wird. Von diesen organisatorischen Fehlern sind immer noch Reste vorhanden, wie Zirkelgeist, vor allem Sektierertum und Kleinkrämerei, die verhindern, dass die organisatorische Arbeit vorwärtskommt und dass die Parteiarbeit so reorganisiert wird, wie es notwendig ist. Deshalb ist es unumgänglich, dass wir einen entschiedenen Kampf aufnehmen gegen diese Überreste (Sektierertum, Unverständnis und Unklarheit), die der Partei und der Arbeiterbewegung völlig fremd sind, aber unglücklicherweise noch immer bei uns vorhanden sind. Wir werden nicht zulassen, dass schädliche, karrieristische und verantwortungslose Elemente die Parteiarbeit zunichte machen, dass sie zerstören, was wir mit grosser Mühe aufgebaut haben. Wir werden nicht zulassen, dass die alten Krankheiten und Theorien weiterleben. Bei uns werden nach wie vor merkwürdige Phänomene festgestellt, was die Organisation betrifft. Oft sind Leute mit gewissen Personen in Verbindung getreten, unter ihren Einfluss geraten und dienen und vertrauen ihnen blindlings. Diese Personen haben sich als Meister der Gruppentätigkeit entpuppt. Hinter der alten verschwörerischen Geheimtuerie zur Zeit der Gruppen versteckt, haben sich diese Elemente an einige Genossen herangemacht. Auch heute versuchen sie noch, mit ausgeklügelten Methoden und auf verschiedenen Wegen andere Leute anzulocken. Diese Genossen haben in den seltensten Fällen ein entwickeltes Bewusstsein oder sie kennen zu wenig die Bedeutung der Fragen; sie glauben alles, was ihnen die ehemaligen Zirkelhäuptlinge oder die streitsüchtigen Gruppenelemente erzählen und stellen damit die Personen über die Bewegung, über die Partei.

Dieses Übel müssen wir unbedingt mit grösster Energie bekämpfen. Wir dürfen nicht zulassen, dass das so weitergeht. Man muss die Genossen überzeugen, so dass sie der Partei ohne Zögern vertrauen und die Partei und ihre Arbeit vorbehaltlos lieben. Es war erforderlich, lange Diskussionen über die Notwendigkeit der Arbeit mit den Massen zu führen. Nur sehr langsam haben die Genossen die Notwendigkeit und die Möglichkeiten der Arbeit mit den Massen begriffen. Sie haben nicht begriffen, wie wichtig diese Arbeit ist. Sie haben bestritten, dass es möglich ist, unter dem Faschismus zu arbeiten. Sie behaupteten, dass es "mit diesem organisatorischen System möglich sei, in Griechenland und in anderen Ländern zu arbeiten", oder: "Das ist vielleicht die alte Arbeitsmethode, und wir dürfen uns keiner Gefahr aussetzen" usw. "Wir dürfen nicht an Aktionen teilnehmen, sonst fasst uns die Polizei".

"Wir wollen keinen Menschen verlieren, und wenn einer an solchen Aktionen teilnehmen will, dann soll er allein hingehen". Mit anderen Worten, sie wollten nicht arbeiten und nicht als Kommunisten vor den Massen auftreten, sie wollten keine Aktionen. Was glaubten sie wohl, auf welche Art und Weise man zur Revolution kommt? Das ist uns nicht klar. Eines jedoch ist uns klar, dass wir nämlich auf diese Weise niemals zur Revolution gelangen würden und von solch einer Arbeit nichts Gutes erwarten könnten. Diese Linie ist bereits überwunden, die organisatorische Lage jedoch ist schwierig und nicht sofort korrigierbar, weil diese Linie im Laufe der Zeit Wurzeln geschlagen hat. Dies tritt auch jetzt in Erscheinung, allerdings unter neuen Formen. Solche Ansichten sind die letzten Ausläufer aus der früheren Arbeit. Sie sind der revolutionären Arbeiterbewegung vollkommen fremd. Auf jeden Fall müssen wir sie energisch bekämpfen (in der "Jugend"-Gruppe und in der Shkodra-Gruppe).

Andere Genossen wieder vertraten die Meinung, dass man mit allen Elementen über unsere Fragen diskutieren könne. Sie sagten, dass wir nicht gegen den Feind kämpfen könnten, "weil wir nicht stark genug" seien. Damit begingen sie einen schweren Fehler und verharrten im Versöhnertum. Zu diesem Weg verleitete sie aber auch der Liberalismus und die zu grosse Vertraulichkeit. Das ist alles, was ich zu diesem Thema zu sagen habe. Die Genossen des provisorischen Zentralkomitees (12) gingen in verschiedene Bezirke, reorganisierten dort die alte Arbeit und gründeten kommunistische Zellen (in denen die Arbeit und die Aufgaben verteilt wurden). Das provisorische Zentralkomitee hat die Organisationen der verschiedenen Bezirke nicht nur organisiert, sondern auch tatsächlich vereinigt und mit dem Zentralkomitee verbunden. Dadurch, dass es in die verschiedenen Bezirke und zu den Organisationen ging, gab es überall allen Genossen seine volle Unterstützung. Es hat also tatsächlich die gesamte organisatorische Tätigkeit durch Ratschläge und Direktiven geleitet, hat zu jeder Frage Stellung bezogen, durch seine Erklärungen die politische Linie für die Arbeit festgelegt und der Organisation Leben gegeben. Es wurden ihm schwere und wichtige Pflichten aufgebürdet. Es hatte den Auftrag, die Partei zu schaffen, und ihr Genossen, wisst genau, dass das keine leichte und

einfache Aufgabe ist, vor allem dann, wenn man auf Schritt und Tritt mit Widersprüchen konfrontiert wird. Das provisorische Zentralkomitee hat das Sektierertum bekämpft und den Kampf gegen die Abweichungen aufgenommen, es hat gegen Kleinkrämerei und Lokalismus gekämpft. Bei dieser Arbeit traten Probleme auf, die alle vom Zentralkomitee gelöst wurden. Die Partei wird nicht an einem einzigen Tage formiert. Dazu braucht es unbedingt Zeit. Gestützt auf seine organisatorischen Erfahrungen, wird das Zentralkomitee kämpfen, um durch diesen Kampf zu ermöglichen, dass eine wahre Einheit geschaffen wird. **Deshalb hat es beschlossen, dass parallel zur Organisierung der Partei Aktionen, Demonstrationen u.a. durchgeführt werden, bei denen die Genossen lernen, sich stählen, sich mit den Massen verbinden usw. Bei dieser Arbeit sind immer wieder viele Schwierigkeiten aufgetreten, vor denen wir aber nicht zurückgewichen sind, wir haben sie bis jetzt stets erfolgreich überwunden. Wir wollen eine wahrhaft einheitliche Partei. Wir müssen erreichen, dass unsere Organisationen aus kleinen, isolierten Zellen zu grossen Parteiorganisationen werden, die mit den Massen engstens verbunden und fest in ihnen verankert sind. Wir wollen Organisationen, die durch ihren beispielhaften Kampf auch andere bis zur Selbstlosigkeit mitreissen und in den Kreisen, in denen sie wirken, Vertrauen erwerben.** Wir dürfen nicht zulassen, dass vom alten Arbeitsstil auch nur Spuren zurückbleiben, überall muss der Geist der Partei, der Geist der kommunistischen Arbeit herrschen. Wir müssen unsere Organisationen so weit stärken, dass ihnen der Kampf unserer Feinde nichts anhaben kann. Wir müssen uns so eng mit den Massen verbinden und uns mit ihnen verschmelzen, dass uns der Feind nicht schaden kann. In den verschiedenen Gegenden wurden acht leitende Komitees gebildet. In jeder grösseren Stadt gibt es unsere Parteiorganisationen. In einigen Gegenden wurden Bezirkskomitees organisiert.

Damit haben wir noch lange nicht erreicht, was wir erreichen müssen, dennoch muss man dies, angesichts der äusseren und inneren Umstände, unter denen wir arbeiten, als einen ziemlich grossen Erfolg bezeichnen. Darüber hinaus mussten die Genossen des Zentralkomitees auch für die kleinsten Kleinigkeiten sorgen. Sie mussten die Arbeit der Zellen in Ordnung bringen, was eigentlich Sache der örtlichen Leitung gewesen wäre. Ausserdem haben sie mit jedem Genossen einzeln gesprochen und diskutiert, um diejenigen, die aus irgendeinem Grunde unzufrieden waren, zu überzeugen. Am Anfang waren das nicht wenige. Die Unzufriedenheit entstand meistens bei der Wahl der Bezirkskomitees. Die Genossen kritisierten nicht nur das Wahlsystem, sondern sie stellten sich auch gegen die leitenden Genossen und ertrugen keine Disziplin. Dadurch stifteten sie Verwirrung in der Partei und riefen damit die Tendenz hervor, gegen die Partei zu arbeiten. Ihr seht, Genossen, wie weit ihr Bewusstsein von dem eines Parteimitglieds entfernt ist! Sie sind unzufrieden, weil sie selbst keine Leiter wurden! Woher wollen sie wissen, dass sie nicht ihre eigenen Vertreter in der Leitung haben? Da sieht man, dass die Disziplin gebrochen und die Konspiration verletzt wurde. Auch die alten Verbindungen bestehen immer noch. Diese Genossen haben die fixe Idee, dass man ihre Gruppe für völlig wertlos halte. Dies ist angeblich der Grund ihrer Empörung. Diese Idee haben ihnen aber die ehemaligen Führer in den Kopf gesetzt, denn die Partei hat ihnen dazu überhaupt keinen Anlass gegeben. Sie haben Materialien ohne die Billigung des Bezirkskomitees vervielfältigt. Sicherlich haben sie die ehemaligen Führer der Gruppe davon verständigt (Anastas Lula und Xhepi) und das vervielfältigte Material nur den alten Genossen ausgehändigt. Auf diese Weise entwickelten bestimmte Leute ihre kleinkarierten Theorien, wie: "Die Arbeit auf dem Land ist unmöglich. Wenn man mit den Bauern spricht, stimmen sie einem zu, sobald man ihnen aber den Rücken kehrt, strecken sie die Zunge heraus und spotten über dich." Andere wieder sagen: "Wir müssen die gesamte Organisation in die Dörfer verlegen", oder: "Wir müssen Genossen bestimmen, die von jeder Parteiarbeit befreit sind und nur die Aufgabe haben, die Agenten der fünften Kolonne und die Spione zu töten" (also professionelle Attentäter!); ferner: "Die Zellenmitglieder haben keine Initiative" und "die Sowjetunion macht die gleiche Politik wie die bürgerlichen Länder." Wenn das nur ihre privaten Meinungen wären, dann wäre das weiter nicht schlimm. Unglücklicherweise verbreiten sich aber diese Ansichten immer mehr und beginnen, sich als Linie herauszukristallisieren, vor allem in der Führung einer Gruppe (der "Jugend"-Gruppe). Als man diese Leute fragte, weshalb sie immer noch die alten Verbindungen aufrechterhalten, sagten sie, sie wären empört über die Schachereien in ihren Zellen und deshalb hätten sie die früheren Kontakte gepflegt. Ist das der einzige Grund ihrer Unzufriedenheit? Im Gespräch haben sie sich überzeugen lassen und selbst zugegeben, dass das ein Fehler gewesen sei. Sie erklärten, sie würden die alten Verbindungen nicht mehr aufrechterhalten, aber wir haben im Laufe der Zeit gelernt, dass man nur den Taten glauben darf. Es sind nicht nur diese Genossen, die unzufrieden sind. Unzufrieden sind auch einige andere Elemente, die zu den "Agas" und "Beys" (13) gehören. Diese haben sich weiterhin der alten Arbeitsweise bedient, einer Arbeitsweise, die der Arbeiterbewegung fremd ist, genauso fremd wie ihre Klasse. Diesen "Agas" haben sich auch einige Arbeiter angeschlossen. In der Tat! Die alte Wahrheit hat sich auch in diesem Fall bestätigt! Sie dreschen wieder einmal leere Phrasen und nennen uns Trotzlisten. Aber wir erklären ihnen offen, dass sie selbst in den Sumpf des Trotzismus geraten sind. Es ist das Schicksal aller parteifeindlichen Elemente, dass sie sich im Kampf gegen die Partei zusammenschliessen müssen. Wir müssen diese Typen unbedingt und schonungslos aus der Partei austossen. Diese Leute haben sich beklagt, dass sie die Befehle des Bezirkskomitees nicht hinnehmen könnten, weil in diesem Komitee ungeschulte Arbeiter sässen. Nehmen wir an, dass einige Bezirkskomitees nicht über das nötige Niveau verfügen. Aber warum verlangen diese unzufriedenen Genossen keine Aufklärung von den übergeordneten Stellen? Uns scheint, dass dahinter etwas anderes steckt, dass diese Genossen die Parteilinie nur mit Worten, nicht aber mit Taten akzeptieren. Die Arbeitergenossen, die sehr jung und noch ungenügend vorbereitet sind, jedoch alle Voraussetzungen haben, um zu Führern zu werden, können zwar manche spezifisch intellektuelle Fragen nicht beantworten, aber diese Genossen haben in ziemlich kurzer Zeit die Parteilinie recht gut verstanden und sie genau in

die Tat umgesetzt, sie kennen die politische Linie besser und wenden sie besser an, als jene Intellektuellen, die "einige ökonomische Entwicklungsfragen" studiert haben. Natürlich kommt es manchmal vor, dass auch die Leitungen Fehler machen, dass sie sich gegenüber den Genossen und den Leuten nicht einwandfrei verhalten. Es kommt auch vor, dass Tendenzen entstehen, nur zu kommandieren. Das ist aber nicht in Ordnung, sondern es schadet unserer Sache und muss unterbunden werden. Die übergeordneten Stellen müssen die Arbeiter der untergeordneten Stellen kontrollieren und alles tun, damit sich solche Handlungen nicht wiederholen. Ferner sind wir für eine möglichst grosse und umfassende Initiative. Wir wollen heute nämlich, dass die Kommunisten zu Führern werden und nicht zu Automaten; wir dürfen uns nicht nur auf die Arbeit in den Leitungen beschränken. Es kommt sehr häufig vor, dass Genossen durch den Kontakt mit bürgerlichen und kleinbürgerlichen Schichten und ihren Ideen verschiedenen Einflüssen unterliegen und Ideen in die Tat umsetzen, die der revolutionären Bewegung fremd sind. Schuld daran ist das niedrige ideologische Niveau der Genossen. Befassen wir uns nun mit den beiden Personen, über die wir oben gesprochen haben: Der eine hat die Parteilinie Punkt für Punkt akzeptiert, während der andere, der zunächst dafür war, dass ein Zentralkomitee gewählt wurde, und Interesse an der Wahl zeigte, unzufrieden ist, weil er nicht selbst in das Zentralkomitee gewählt wurde, und die Frage stellt, "weshalb nur Arbeiter ins Komitee gewählt werden können und keine Intellektuellen". In Wahrheit können aber auch geeignete Intellektuelle, die frei von Zirkelgeist sind, Mitglieder des Zentralkomitees werden. Dieser Mann, der früher mit der Korca-Gruppe in Verbindung stand und heute mit allen Gruppen "befreundet" ist und zu ihnen Verbindungen unterhält, ist mit dem Ausgang der Komiteewahlen unzufrieden. Er spricht allerlei konfuses Zeug. Eines aber ist klar: er hat keine richtige Vorstellung von der Partei und er kann die Kommunisten nicht von den Nationalisten unterscheiden. Er geht sogar so weit, dass er auch die Proklamationen kritisiert, weil sie, wie er behauptet, zu wenig Nationalismus enthalten. Unglaublich! Unter dem Einfluss der Nationalisten hat er folgende Theorie entwickelt: Unser heutiger Kampf ist nur ein Kampf für Solidarität und Internationalismus und kein Kampf für das Wohl des albanischen Volkes! Es spuken auch noch andere derartige Gedanken in seinem Kopf herum, die zu kommentieren nicht der Mühe wert ist. Er weigert sich, die Namen der Leute zu übergeben, mit denen er Verbindung hat. (14) Er behauptet, sie seien noch nicht genügend vorbereitet. Dass sie aber mit ihm Verbindung unterhalten, dazu sind sie vorbereitet! Es gibt darunter junge und auch reife Leute, er ist aber nicht in der Lage, mit ihnen eine kommunistische Arbeit zu entfalten, denn es sind eine ganze Menge Leute. Aufgrund der Tatsache, dass er selbst in der Illegalität ist, und aus anderen Gründen bleiben diese Leute oft lange Zeit ohne Verbindung und ohne Kontakte. Noch wichtiger aber ist die Tatsache, dass er mit ihnen keine regelmässige kommunistische Arbeit betreibt. Er hat Verbindung zu Leuten aus Peqin und hat ihre Namen bis heute nicht übergeben. Er hatte auch Verbindungen in Ishem und übergab die Namen seiner Leute nicht, bis die Partei diese selbst gefunden hat. Wir raten dem Genossen, dass er nicht mehr so weitermacht, denn so geht es nicht und man kann das nicht zulassen. Er muss alle seine Verbindungen, alle Leute, zu denen er Kontakte unterhält, in kürzester Zeit bekanntgeben (die Partei wird ihm seine Freunde nicht nehmen). Wenn er sich aber der Parteidisziplin nicht unterwirft, dann wird die Partei einen entsprechenden Beschluss fassen. Wir sind immer davon ausgegangen, dass man die Genossen erziehen muss. Wir müssen jedoch erkennen, dass wir den Fehler begingen, nicht von Anfang an klar zu beschliessen, dass eine solche falsche Tätigkeit offen entlarvt werden muss. Wir können aber diesen Fehler nicht mit dem Wunsch rechtfertigen, dass wir die Menschen bessern wollen. Auf diesem Weg haben wir Erfolge erzielt und auf diesem Weg gehen wir weiter. Wir lassen uns dabei von den Worten des grossen Lehrers Lenin leiten: "Wir schreiten als eng geschlossenes Häuflein uns fest an den Händen haltend, auf steilem und mühevollen Wege dahin. Wir sind von allen Seiten von Feinden umgeben und müssen fast stets unter ihrem Feuer marschieren. Wir haben uns, nach frei gefasstem Beschluss, eben zu dem Zweck zusammengetan, um gegen die Feinde zu kämpfen und nicht in den benachbarten Sumpf zu geraten, dessen Bewohner uns von Anfang an dafür schalten, dass wir uns zu einer besonderen Gruppe vereinigt und den Weg des Kampfes und nicht den der Versöhnung gewählt haben. Und nun beginnen einige von uns zu rufen: Gehen wir in diesen Sumpf! Will man ihnen ins Gewissen reden, so erwidern sie: Was seid ihr doch für rückständige Leute! Und ihr schämt euch nicht, uns das freie Recht abzuspochen, euch auf einen besseren Weg zu rufen! - O ja, meine Herren, ihr habt die Freiheit, nicht nur zu rufen, sondern auch zu gehen, wohin ihr wollt, selbst in den Sumpf: wir sind sogar der Meinung, dass euer wahrer Platz gerade im Sumpf ist, und sind bereit, euch nach Kräften bei eurer Übersiedlung dorthin zu helfen. Aber lasst unsere Hände los, klammert euch nicht an uns und besudelt nicht das grosse Wort Freiheit, denn wir haben ja ebenfalls die 'Freiheit' zu gehen, wohin wir wollen, die Freiheit, nicht nur gegen den Sumpf zu kämpfen, sondern auch gegen diejenen, die sich dem Sumpf zuwenden!" (15)

Genossen, sprechen wir nun über eine Gruppe, die von der Partei weit entfernt steht und völlig in den Sumpf geraten ist. Es handelt sich um die "Zjarri"-Gruppe, die sich selbst als "Partei" bezeichnet. Die Mitglieder der "Zjarri"-Gruppe behaupten, legale Kommunisten zu sein. Wie ihr seht. Genossen, nehmen sie einen besonderen Platz ein. Es ist eine total opportunistische Gruppe von Liquidatoren, und seit 1935, als sie sich als Partei bezeichnet hat, steckt sie im Sumpf des Opportunismus und Liquidatorentums. Sie hat ein ganzes Arsenal von äusserst schädlichen Theorien und Theoriechen geschaffen, die jeder Reaktionär, selbst Mustafa Kruja (16) unterschreiben kann. Diese Theorien lauten: "Wir dürfen keine Agitation und Propaganda treiben, weil die Zeit dafür noch nicht reif ist", "Die Sowjetunion macht heute Konzessionen, z.B. auf religiösem Gebiet", "Die Kommunisten in der Sowjetunion ziehen sich zurück: wir müssen uns genau so zurückziehen und ja keine Aktionen unternehmen" (sie geben vor, diese Direktive von der Komintern erhalten zu haben!), "Aus diesem Grund dürfen wir auch keine Aktionen durchführen, sondern erst vier Tage vor der Vertreibung der Italiener" (sie sagen "Italiener" und nicht "faschistische Besatzer"), "Die Kommunisten

dürfen heute keine Aktionen durchführen, denn diejenigen, die heute Aktionen durchführen, sind keine Kommunisten" (wann soll man dann überhaupt Aktionen durchführen?!). Die Kommunisten dürfen also jetzt nicht handeln. Dieser mysteriöse Gedankengang führt jedoch zu der Frage: Wann überhaupt? Sie sagen, erst vier Tage vor der Revolution! Wie lächerlich klingen diese Worte aus dem Munde reifer Männer! Sie haben sich mit der Regierung von Mustafa Kruja (17) eingelassen. Sie sagen: "Wer garantiert uns, dass die Sowjetunion den Krieg gewinnt?" Sie gehen sogar so weit, dass sie die Position der deutschen Faschisten vertreten, wenn sie behaupten, dass der Kampf der Kommunisten in Albanien (unser Kampf) dem russischen Panslawismus diene, weil die Sowjetunion angeblich für den Panslawismus kämpft. Ferner sagen sie, dass "man keine Propagandaschriften verteilen solle, weil unser Volk weder lesen noch schreiben könne und jetzt noch nicht die Zeit dazu gekommen sei", dass "diejenigen, die Demonstrationen durchführen, Propagandaschriften verfassen und Aktionen unternehmen, keine Kommunisten, sondern Terroristen seien"! Sie behaupten, dass "die Zeit des Kampfes, die Zeit der Revolution noch nicht gekommen sei: erst wenn man eine kommunistische Regierung und eine kommunistische Armee habe, dann könne die Revolution ausbrechen" usw. usf. Von diesen Ideen gibt es eine ganze Menge. Zum Schluss noch ein typisches Beispiel: Die Mitglieder der "Zjarri"-Gruppe erklären: "Diejenigen, die heute Aktionen unternehmen, werden vom Volkstribunal gerichtet werden". Das Wichtigste dabei ist, dass sie sich selbst entlarven. Wenn sie so weitermachen und die Position der fünften Kolonne und der Spione beziehen, dann werden sie tatsächlich vom Volkstribunal gerichtet werden. Und sie können sehr leicht in diese Position geraten.

Genossen, wir müssen beachten, dass es in unserem Lande Trotzlisten gibt. Auch die Komintern hat sie so bezeichnet, wie z.B. den berüchtigten Fundo und den mit den griechischen Trotzlisten in Verbindung stehenden Qendro. Beide wettern gegen die Komintern und ihre Linie und gegen Genossen Stalin. Wir dürfen die Gefahr, die sie darstellen, nicht unterschätzen. Sie schleichen sich auf verschiedenen Wegen bei uns ein und versuchen auf jede erdenkliche Weise, ihre "Ideen" zu verbreiten. Um ihre "Ideen" zu propagieren, wenden sie verschiedene Methoden an und deshalb darf man sie nicht unterschätzen, sondern muss sie noch härter bekämpfen und vor dem Volk entlarven. "Diesen Abschaum der Gesellschaft müssen wir brandmarken und an den Pranger der Schande und der Verachtung stellen" (Aus der Geschichte der KPdSU (B)). Bis jetzt ist so gut wie nichts gegen die Trotzlisten unternommen worden. Es gibt Leute, die ihnen gegenüber liberal und versöhnlich waren. Seht! Man hat sich auch mit den Trotzlisten versöhnt, man hat Beziehungen zu ihnen unterhalten und sie in den Häusern untergebracht. Kommunisten hätten das nicht tun dürfen (diese Kommunisten haben selbst eingesehen, dass das falsch war).

2) Die erzieherische, politische und theoretische Arbeit

Man hat der Schulung, der ideologischen Bildung und der Bolschewisierung der Kader nur sehr wenig Bedeutung zugemessen, und den anderen Dingen sogar noch weniger. Wenn wir uns in der heutigen, komplizierten Situation zurechtfinden wollen, dann müssen wir mit der Theorie und Taktik des Proletariats ausgerüstet und gewappnet sein, mit dem Wissen, das Marx und Engels der Menschheit hinterlassen und das Lenin und Stalin weiterentwickelt und bereichert haben. Wenn die Kader nicht das notwendige ideologische Niveau besitzen, so liegt das nicht daran, dass die Genossen nicht studiert haben oder nicht lernen wollten, sondern daran, dass die sachverständigen Genossen nicht diejenigen Werke übersetzt haben, die für die Arbeiterklasse und die kommunistischen Kader dringend notwendig sind. Es wurden verschiedene Broschüren und kleinere Bücher übersetzt, einige davon von zweifelhafter Herkunft. Darunter gab es aber auch einige gute Bücher. Die notwendigsten jedoch wurden nicht übersetzt, so z.B. "Die Geschichte der kommunistischen Partei der Sowjetunion (B)", "Über die Grundlagen des Leninismus", das Referat des Genossen Georgi Dimitroff auf dem 7. Kongress der Komintern usw. Aus diesem Grund ist sowohl das theoretische als auch das politische Niveau der Genossen sehr niedrig. Einige Genossen, die etwas studiert haben, halten sich für sehr klug. Sie haben sogar angefangen, verschiedene Artikel zu schreiben, in denen sie vom Marxismus abgewichen sind und neue Theorien aufgestellt haben, wie die "Theorie der Klasse" (18), die "Theorie der Kader" (19) usw.

Wir werden jetzt nicht auf die Fehler derjenigen Genossen eingehen, die früher Führer gewesen sind und die einen grossen Teil der Kader verdorben haben, weil sie sie vernachlässigt, sich zu wenig um sie gekümmert oder sie im Zirkelgeist erzogen haben. Selbstverständlich ist das ihre Schuld. Aber es wäre vollkommen falsch, wenn wir die Schuld nur auf die Praxis der Vergangenheit schieben würden. Einen guten Teil dieser Schuld müssen wir in den Schwächen unserer heutigen Arbeit suchen. Wir müssen die Erfahrungen auswerten, von ihnen profitieren, unser Wissen bereichern und dabei immer mehr vorwärtskommen. Wir müssen diese Arbeit ernstlich anpacken. Die Frage der Schulung der Genossen dürfen wir nicht allein der Initiative der Genossen überlassen. Die Genossen müssen zwar kollektiv lernen, gleichzeitig dürfen sie aber auch nicht das individuelle Studium vernachlässigen. In diesem Punkt muss die Partei eine genaue Kontrolle durchführen und uns dabei helfen. Für die Arbeitergenossen ist es sehr schwer, nur aus eigener Initiative vorwärtszukommen. Wenn der Arbeitergenosse müde von der Arbeit heimkommt, ist es für ihn kaum möglich, etwas zu lesen, weil er es nicht gewohnt ist, und so geht sehr wertvolle Zeit verloren. Für die Intellektuellen hingegen ist das schon wegen des Charakters ihrer Arbeit durchaus möglich. Man muss den Arbeitern die Möglichkeit sowohl für kollektive Schulung als auch für Einzelschulung schaffen. Zu diesem Zweck muss man ihnen aber die geeignete Literatur bereitstellen. Dabei gibt es, objektiv gesehen, Schwierigkeiten, vor allem, weil es uns

an Literatur für die Arbeiter fehlt. Wir werden uns noch ziemlich lange Zeit mit diesem Problem herumschlagen müssen. Wir hoffen aber, dass bald die "Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (B)" und "Über die Grundlagen des Leninismus" übersetzt sein werden. Damit werden die Genossen ihr politisches und theoretisches Wissen erweitern und einige von ihnen können zu Führern ausgebildet werden. Es gibt noch andere Schwierigkeiten, wie beispielsweise die schwierigen Arbeitsbedingungen, die ungenügenden Druckmöglichkeiten usw. Wir raten den Genossen, sich nicht mit dem jeweils einen Exemplar zu begnügen, das ihnen das Zentralkomitee schickt, sondern dieses mit der Hand oder maschinell zu vervielfältigen. Es kommt manchmal vor, dass die Genossen nicht einmal das lesen, was ihnen in die Hände fällt, wie Bücher, Propagandaschriften usw. Es gibt auch Kommunisten, die zwar Propagandamaterial verteilen, es aber selbst nicht lesen. Was wollen sie dann den Leuten sagen? Es geschieht auch, dass man in den Zellen nur über die Verteilung des Propagandamaterials spricht, den Inhalt dieser Schriften aber überhaupt nicht kennt. Das darf nicht mehr vorkommen. Alle Parteimitglieder müssen unsere Propagandaschriften lesen und studieren, denn dort ist die politische Linie der Partei dargelegt; wir müssen die einschlägige Literatur lesen und studieren, denn nur so rüsten wir uns mit dem notwendigen Wissen aus. In den Zellen müssen Referate über das gesamte Parteimaterial gehalten werden. Wir dürfen mit der Literatur und dem Parteimaterial nicht mehr so umgehen wie bisher, sondern wir müssen sie studieren. Wir dürfen sie nicht monatelang an ungeeigneten Stellen liegen lassen, wo sie vom Regen verdorben, von Mäusen angefressen werden usw. Die Leitungen müssen sich genau darum kümmern, die Verteilung des Materials muss entsprechend geregelt werden, denn jede Unordnung in diesem Punkt, genauso wie andere Nachlässigkeiten einiger Genossen, gibt den Gruppierungen mehr Möglichkeiten in die Hand, die jungen Menschen für sich zu gewinnen, indem sie ihnen Bücher geben, die sie oft nicht einmal verstehen können. Um zu Führern zu werden, müssen wir kollektiv in Kursen und Studienzirkeln lernen, wir dürfen jedoch dabei das Einzelstudium nicht vernachlässigen. Die Genossen der Leitungen müssen sich darum kümmern und Kontrollen durchführen. Jeder Kurs oder Studienzirkel muss von einem Genossen geleitet werden, der ein höheres ideologisches Niveau hat und am wenigsten vom Zirkelgeist angesteckt ist. Das heisst also, er muss zu denjenigen Genossen gehören, die den Zirkelgeist völlig beseitigt haben. Ehemaligen Mitgliedern der Gruppen und solchen Personen, die im Zirkelgeist befangen sind, darf man keinen Studienzirkel, keine Schulungsgruppen und keine andere Arbeit mit der Jugend anvertrauen. Dies dient einzig und allein dem Ziel, dass der Zirkelgeist bei den anderen nicht eindringen kann. Das Zentralkomitee hat sich die Aufgabe gestellt, die Organisation möglichst rasch mit dem notwendigen Material zu versorgen (Übersetzungen der "Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (B)", der "Grundlagen des Leninismus" u.a.).

3) Über die Anzahl der Parteimitglieder (über die Kader)

Aus den Berichten der Genossen ist ersichtlich, dass die Anzahl der Parteimitglieder gering ist und die Mitglieder selbst nicht genügend qualifiziert sind. Die Partei umfasst heute nur eine kleine Anzahl von Genossen. In dieser Hinsicht ist eine engherzige und sektiererische Haltung festzustellen. Warum nicht all diejenigen in der Partei zusammenschliessen, die die Voraussetzungen dazu erfüllen? Die Ursache liegt darin, dass die Haltung immer noch sektiererisch ist. Das ist aber nicht das einzige. Schuld daran ist auch unsere Passivität. Wir verstehen es immer noch nicht, die Menschen richtig auszuwählen. **Wir müssen den Wunsch unterdrücken, möglichst viele Leute haben zu wollen, und die richtigen Kämpfer finden.** Oft sagt man von diesem oder jenem, dass er ein "Freund" ist, ein "Genosse" oder ein "guter Kerl" usw., um zu zeigen, dass er Kommunist ist. Man zeigt aber sehr wenig Initiative und Fähigkeit, diese Leute zu organisieren. Diese Menschen sind diszipliniert, ergeben, aktiv, aber sind Kommunisten ausserhalb der Partei. Manche Genossen behaupten, dass sie noch nicht "so weit" wären und daher die Voraussetzungen nicht erfüllen würden. Aber was wollen die Genossen noch alles von ihnen verlangen? Diese Praxis muss aufhören. Man muss die ergebenen, disziplinierten Genossen, diejenigen, die gute Parteimitglieder werden können, vor allem die Arbeiter, in die Partei aufnehmen. Das bezieht sich sowohl auf das Proletariat als auch auf die Bauernschaft. Wir dürfen dabei aber nicht übertreiben und einfach Sympathisanten und Leute aufnehmen, die für die Partei nicht vorbereitet sind. Bevor jemand in die Partei aufgenommen wird, **muss er von den Leitungen gründlich überprüft werden**, ob er auch alle notwendigen Voraussetzungen dazu hat, denn die Situation ist für die Partei schwierig, und der Feind kann auch Provokateure in unsere Reihen einschleusen. In dieser Zeit ist die Frage der Organisation die wichtigste Frage. Unsere erste Aufgabe ist es, die Partei organisatorisch zu festigen. **In unsere Reihen können wir nur solche Menschen aufnehmen, die bewusst, ergeben, überzeugt, eisern diszipliniert, unerschrocken und völlig ohne Makel sind.** Ohne diese Eigenschaften kann man kein Parteimitglied werden, hat man nicht das Recht, sich Leninist und Stalinist zu nennen und darauf stolz zu sein. Die Leitungen müssen sich um die Menschen kümmern und den Kontakt zu den Organisationen ständig aufrechterhalten. Sie müssen ständige Verbindungen zu den Organisationen unterhalten und über ihre innere Lage stets auf dem laufenden sein, weil sonst der alte Zustand wieder einreissen würde. Mit den Kadern, die wir haben, werden wir in den Kampf ziehen, bis die Partei mit neuen Kadern verstärkt wird, und **diese Kader werden im Kampf entstehen.** Wir müssen also nach allem sehen, was in der Organisation geschieht, und es kontrollieren. Unter den Massen sind die wahren Kämpfer und Kommunisten, die sich an die Spitze des Kampfes stellen und ihn bis zum endgültigen Sieg führen.

a) Da wir nun in den Kampf ziehen, müssen wir unsere Stellvertreter ausbilden. Wir können keineswegs alle in den Kampf ziehen und die Massen allein lassen, damit sie von den Spionen und der fünften Kolonne betrogen werden; deshalb müssen wir auf jeden Fall unsere Stellvertreter hier lassen. Wir müssen so schnell wie möglich - und es ist möglich - unsere Stellvertreter ausbilden und schulen, damit die Organisation nicht geschwächt wird, wenn diejenigen, die nicht hier bleiben können, zu den Partisaneneinheiten gehen. Wir müssen vor allem unter den Frauen Stellvertreter ausbilden. **Es darf keine Leitung ohne weibliche Mitglieder geben.** In diesem Punkt dürfen wir nicht wieder Fehler begehen, wir dürfen uns nicht sektiererisch verhalten, wir müssen uns klar machen, wie wichtig die Arbeit mit den Frauen ist, denn diese werden eine bedeutende Rolle in unserer Arbeit spielen.

b) Unsere Jugend ist nach dem alten Arbeitsstil organisiert. Da nun die Jugendleitungen die Parteilinie immer noch nicht richtig begriffen haben, ist die Jugend nicht zusammengeschlossen und an einigen Orten kommt es noch häufig vor, dass sie den alten Gruppierungen ein geeignetes Feld bietet, ihre Tätigkeit ungehindert zu entfalten. Mit dem alten Arbeitsstil ködern sie die Jugend (sie haben schon ziemlich viele Jungkommunisten in ihre Zellen aufgenommen). Die Führer der Jugend haben deren Kampf nicht richtig begriffen. Deshalb konnten sie auch keinen energischen Kampf gegen den alten Arbeitsstil in den Jugendgruppen und Schulungsgruppen führen. Diese Lage haben die Gruppierungen wieder ausgenützt, indem sie hinter unserem Rücken ihre alte Tätigkeit fortsetzen, sektiererische Schulungsgruppen bilden und den Zirkelgeist wiederbeleben. Wir dürfen nicht zulassen, dass der alte Arbeitsstil bei der Jugend weiterlebt, denn die Jugend ist das wichtigste Arbeitsgebiet der Partei, und mit jungen Genossen wird die Partei erneuert. Wir müssen alle Mittel und alle unsere Kräfte einsetzen, um die Einheit der Kommunistischen Jugend Albanien herzustellen. Wir müssen die Jugend Albanien in Stadt und Land auf breiter Ebene mobilisieren; **das ist eine unserer wichtigsten Aufgaben.** Die Aufgabe der Kommunistischen Jugend Albanien ist es, die gesamte albanische Volksjugend zu mobilisieren. Wir haben inzwischen einen neuen Arbeitsstil für die Jugend entwickelt und ich will mich deshalb nicht länger bei diesem Thema aufhalten. Der Genosse, der für die Jugend verantwortlich ist, (20), wird uns über diese Linie ausführlicher berichten.

c) **Die Tätigkeit unter den Arbeitern ist von ausserordentlicher Bedeutung.** Wir müssen unter allen Umständen zu den Arbeitern und zu den Armen der Stadt gehen. Dort, **beim Proletariat, müssen wir arbeiten.** Unsere Partei muss **zum grössten Teil aus Arbeitern** zusammengesetzt sein. Wir müssen jetzt mit der alten Praxis aufhören. Wir dürfen uns nicht beirren lassen. Es gibt niemanden, der die Sache des Kommunismus so mit Leib und Seele leiten, für sie kämpfen und arbeiten kann, wie der Proletarier, der Arbeiter. Wir müssen auch ins Dorf gehen, vor allem zu den Armen des Dorfes, zu den Halbproletariern, von denen es viele in unserem Land gibt. Die geschicktesten und besten Organisatoren, Propagandisten und Agitatoren müssen wir dorthin schicken, weil wir heute das Dorf für die Partei mobilisieren müssen, denn nur unsere Partei ist eine kämpferische Partei und die Volksmassen wollen heute kämpfen. Wir müssen die Massen unbedingt mit Kenntnissen ausrüsten und ihnen das Notwendigste erklären. Wir müssen es verstehen, an sie heranzukommen und offen und gründlich mit ihnen die nächstliegenden und konkretesten Fragen besprechen. Wir dürfen es nicht so anfangen, wie es z.B. einige Genossen aus Vlora getan haben, als sie die nationalen Befreiungsräte (21) als Sowjets bezeichneten. Das ist falsch und eine linke Abweichung.

d) Was die **Aktionen** anbelangt, es wurden zwar einige davon durchgeführt, sie hatten aber keinen ausgesprochen kommunistischen Charakter. Es gab auch sehr wenig Sabotageakte, im Vergleich zu dem, was möglich gewesen wäre. Wir müssen uns darüber im klaren sein, dass unsere Aktionen eng mit den Aktionen der anderen Länder verbunden sind; sie haben einen internationalen Charakter und bereiten gleichzeitig das Volk auf seinen eigenen Befreiungskampf vor. Die verschiedenen Aktionen: Demonstrationen, Sabotageakte usw. machen unsere Partei, unseren Kampf populär. Alle Organisationen sind verpflichtet, Aktionen durchzuführen. Jede Organisation hat zugegeben, dass die Möglichkeit besteht, einige Aktionen durchzuführen, man hat sich aber dieser Frage gegenüber sehr liberal verhalten. Einige Aktionen wurden zwar durchgeführt, aber nicht genügend propagiert. Einer der Gründe dafür, dass die Durchführung der Aktionen behindert wurde, ist die Tatsache, dass unsere Armee noch nicht organisiert wurde. Darüber wurde in den Organisationen wiederholt gesprochen und die absolute Notwendigkeit, Partisaneneinheiten und -freischaren zu bilden, wurde besonders hervorgehoben. Davon ist aber noch nichts zu sehen. Darüber wird der mit der militärischen Linie beauftragte Genosse in seinem Bericht über die Armee sprechen. Andere Genossen werden berichten, was sie auf diesem Arbeitsgebiet geleistet haben. Eines muss jedoch betont werden: Die schwankende Haltung in dieser Frage muss beseitigt werden und wir müssen zur Tagesordnung übergehen: Unsere Armee bilden und Aktionen durchführen.

4) Die Parteidisziplin

In jeder Organisation muss eine bestimmte Disziplin herrschen. In unserer Kommunistischen Partei, der Avantgarde der Arbeiterklasse aber, muss eine strenge, bewusste Disziplin herrschen, die dem hohen Bewusstsein der Mitglieder der Kommunistischen Partei, der bewusstesten Söhne der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes entspringt. Die schweren Bedingungen der illegalen Arbeit verlangen von uns eine noch grössere Disziplin. Ohne eiserne Disziplin und ohne die Einheit unserer kommunistischen Partei, die viele und starke Feinde hat, können wir den Kampf nicht erfolgreich führen. In unserer kommunistischen Arbeit wird die Disziplin hauptsächlich von fremden Elementen

verletzt, die sich in unsere Partei einschleichen, um sie von innen heraus zu zerstören. Auch verschiedene Leute, die sich aus ihrem kleinbürgerlichen Milieu noch nicht befreit haben, gehören dazu, d.h. Menschen, die noch nicht dazu reif sind, Parteimitglieder zu sein, aber auch verschiedene Karrieristen. Wenn wir die Augen offen halten, dann ist es nicht schwer, diese Leute ausfindig zu machen. Das muss besonders betont werden, weil in letzter Zeit die Parteidisziplin oft schwer verletzt wurde und einige Genossen eine unverzeihliche Sorglosigkeit an den Tag legten. Das heisst, sie wissen immer noch nicht richtig Bescheid, denn anders kann man sich den Zirkelgeist nicht erklären. Ferner ist festzustellen, dass Kleinigkeiten kritisiert werden, was zunächst nur als "Zufall" erscheinen mag, später aber zur "Linie" wird. Wir aber wissen, wo und wie wir kritisieren müssen. Jede Kritik, die nicht hier, sondern ausserhalb der Organisation geübt wird, ist nicht korrekt und wird kleinlich und krankhaft. Einige Genossen unterschätzen die anderen Genossen, decken ihre eigenen Fehler nicht auf, kritisieren die anderen, sich selbst aber nicht. Auf diese Weise versuchen sie, sich selbst in den Vordergrund zu rücken, sich selbst als die "Stärkeren", als die "besser Geschulten" hinzustellen, indem sie mit ihrem marxistisch-leninistischen Wissen prahlen. Diese Handlungsweise heisst, zurückzukehren zur alten Zeit, zurückzukehren zu den Zusammenstössen und Streitereien der Gruppen. Das heisst, die Partei zurückzuzerren. Diese rückwärts gerichteten Tendenzen müssen kritisiert werden, und zwar ständig, nicht aber im Sinne der alten Gruppen, sondern von dem Wunsch ausgehend, die Rückständigkeit zu beseitigen und unsere Arbeit auf einen höheren Stand zu bringen. Ferner muss noch über die Konspiration bei der Organisation gesprochen werden. Im allgemeinen ist sie schwach und schwankt von einem Extrem ins andere. Über diese Konspiration ist oft gesprochen worden und der Genosse, der einen Bericht über die Technik und Notwendigkeit der Konspiration vorbereitet hat, wird darüber ausführlich sprechen.

1) Die erste Aktivberatung der Kommunistischen Partei Albaniens begann am 8. April 1942 in Tirana ihre Arbeiten und tagte mit einigen Unterbrechungen drei Tage. Den Hauptbericht erstattete Genosse Enver Hoxha. Die Beratung fasste eine Entschliessung, in der die Aufgaben für die Festigung der Partei, die Schaffung und Verstärkung ihrer Verbindungen mit den Massen und ihre Mobilisierung für den Nationalen Befreiungskampf festgelegt wurden.

2) Die Versammlung der kommunistischen Gruppen Albaniens wurde vom 8. bis 14. November 1941 illegal in Tirana abgehalten. Noch am ersten Tag wurde der historische Beschluss gefasst, die Gruppen zu verschmelzen und die Kommunistische Partei Albaniens (KPA) zu gründen. Auf der Versammlung wurden Berichte erstattet über die Tätigkeit einer jeden Gruppe, über die Erfolge und Mängel der kommunistischen Bewegung in Albanien und über lebenswichtige Fragen, die vor der Partei auftraten. Bei der Diskussion der ideologischen, taktischen und organisatorischen Fragen der Partei traten betonte Meinungsverschiedenheiten unter den Vertretern der Gruppen auf. Die antimarxistischen und liquidatorischen Thesen der Chefs der "Jugend"gruppe wurden heftig und prinzipienfest von Genossen Enver Hoxha und anderen Genossen bekämpft. Es wurden die von den Renegaten der kommunistischen Bewegung soeben in Albanien verbreiteten sozialdemokratischen Ansichten, die trotzkistische Linie und Tätigkeit der "Zjarri"gruppe, die sich als "Kommunistische Partei Albaniens" aufspielte, sowie andere fremde Auffassungen, die sich in den Reihen der kommunistischen Gruppen eingenistet hatten, verurteilt. Die Versammlung billigte eine Resolution, in der die internationale Lage und die kommunistische Bewegung in Albanien einer tiefen marxistisch-leninistischen Analyse und Einschätzung unterzogen, die ideologischen und organisatorischen Grundlagen, auf denen die KPA gegründet wurde, festgelegt und die Grundlinien ihres revolutionären Programms und ihrer revolutionären Taktik bekanntgegeben wurden.

3) Die kommunistische Gruppe von Korca wurde im Juni 1929 gebildet. Sie war die erste revolutionäre Organisation der albanischen Arbeiterklasse, wies jedoch starke ideologische und organisatorische Schwächen auf. Den Reihen dieser Gruppe waren auch antimarxistische Elemente beigetreten. Die Materialien über den Kommunismus, die von Mitgliedern dieser Gruppe studiert wurden, waren nicht alle marxistisch, es gab darunter auch trotzkistische und anarchistische Schriften. Diese Schwächen führten dazu, dass die Gruppe von der Arbeiterklasse isoliert und auf die Stadt Korca beschränkt blieb. Mit der Rückkehr des hervorragenden militanten Kommunisten Ali Kelmendi aus der Sowjetunion, wo schon 1928 eine albanische kommunistische Gruppe gegründet worden war, trat die Tätigkeit der kommunistischen Gruppe von Korca in eine neue Phase ein. Die Mitglieder der Gruppe begannen, die illegale Arbeit mit der legalen zu kombinieren, sich aktiv an den legalen Arbeiter- und Handwerkervereinen zu beteiligen und diese in revolutionäre Organisationen zu verwandeln; sie übersetzten von nun an wirklich marxistische Literatur und dehnten ihre Tätigkeit auch auf andere Städte aus, vor allem auf Tirana, wo eine Sektion gegründet wurde, die Genosse Enver leitete und die zum wichtigen Zentrum der kommunistischen und antifaschistischen Bewegung in der Hauptstadt wurde.

4) Die kommunistische Gruppe von Shkodra wurde 1934 in der Stadt Shkodra gebildet und breitete sich auch auf einige andere Städte aus. Der Chef dieser Gruppe war ein Intellektueller mit falschen theoretischen Ansichten und ausgesprochener politischer Unklarheit, der, als er vom Zogu-Regime verhaftet wurde, vor dem Untersuchungsrichter in die Knie ging und alle Genossen der Gruppe verriet. Die Tätigkeit dieser Gruppe war auf die schulischen und Handwerkerkreise und auf einige Arbeitsstätten begrenzt. Die Shkodra-Gruppe verfügte über keine klare und festgelegte politische Linie, über keine bestimmte organisatorische Form und über keine gesunde Disziplin und Konspiration. Wie bei den anderen Gruppen, zirkulierte in den Zellen der Shkodra-Gruppe; neben der marxistischen Literatur, auch trotzkistische und anarchistische Literatur.

5) Die "Jugend"-Gruppe wurde 1940 gegründet, als Folge der in der kommunistischen Bewegung aufgetretenen Spaltungen und Schwächen. Am Anfang trat sie als eine Fraktion der kommunistischen Gruppen von Korca und später als separate Gruppe auf. An ihrer Spitze standen Elemente mit ausgesprochen trotzkistischen und anarchistischen Auffassungen. Die Gruppe erweiterte ihre Reihen durch intellektuelle Elemente bürgerlicher und kleinbürgerlicher Herkunft. Ihre Führung trat mit einer antimarxistischen

ideologischen und politischen Plattform auf. Sie vertrat die Meinung, in Albanien gebe es kein Proletariat, der Klassenkampf existiere nicht, also gebe es auch keine Grundlage für die Bildung einer kommunistischen Partei; ferner sei die Bauernschaft konservativ eingestellt und reaktionär und könne nicht zu einem Bündnispartner der Arbeiterklasse werden, die Verbindungen zu den Massen und die Arbeit mit ihnen seien gefährlich für die Kader und die faschistische Besatzung sei vorteilhaft, da dadurch der Kapitalismus entwickelt und das Proletariat wachsen werden.

6) Llazar (Zai) Fundo, Deserteur und Gegner der albanischen kommunistischen Bewegung, der kommunistischen Internationale und des albanischen Volkes.

7) Aristidh Qendro, Deserteur der kommunistischen Korca-Gruppe und Führer einer kleinen trotzkistischen Gruppe in Tirana; er stellte sich in den Dienst der Reaktion und der Besatzer,

8) Anastas Lula, ehemaliger Führer der „Jugend“-Gruppe. Auf der Beratung der kommunistischen Gruppen im November 1941 versuchte er zusammen mit dem ehemaligen stellvertretenden Führer der Gruppe, Sadik Premte (Xhepi), die Gründung der Kommunistischen Partei Albanien zu verhindern. Nach der Gründung der Partei bekämpften beide auf jede erdenkliche Weise die politische Linie und das Zentralkomitee der Partei. Auf ihrer Ersten Aktivberatung trug ihnen die KPA zum letzten Mal auf, auf ihre antimarxistische Tätigkeit zu verzichten und die Richtlinien der Partei zu befolgen. Sie besserten sich jedoch nicht und organisierten innerhalb der Partei eine gefährliche Fraktion. Die ausserordentliche Parteikonferenz im Juni 1942 liquidierte die trotzkistische Fraktion und schloss ihre Führer aus der Partei aus. Da diese aber ihre verräterische Tätigkeit fortsetzten, wurden sie von der Ersten Landeskonferenz der KPA als erklärte Feinde der Partei und des Volkes aus der Partei ausgeschlossen.

9) Die trotzkistische "Zjarria-Gruppe wurde in Griechenland im Jahr 1936 gegründet. Sie entfaltete eine betont feindliche Tätigkeit gegen die kommunistischen Gruppen und die KPA und wurde Anfang 1943 endgültig zerschlagen.

10) W. I. Lenin, Werke, deutsche Ausgabe, Bd. 5, S. 379.

11) Die Direktiven der Kommunistischen Internationale für die albanische kommunistische Bewegung wurden aufgrund der Beschlüsse des 7. Kongresses der Komintern ausgearbeitet, der vom 25. Juli bis 25. August 1935 tagte. Die Direktiven waren 1937 nach Albanien gelangt.

12) Auf der Versammlung der wichtigsten kommunistischen Gruppen Albanien wurde ein siebenköpfiges provisorisches Zentralkomitee gewählt. Mit seiner Leitung wurde Genosse Enver Hoxha beauftragt, obwohl kein Sekretär ernannt worden war.

13) Titel im türkischen feudalen Militärregime. Der Titel "Aga" wurde Offizieren unterer und mittlerer Ränge verliehen, während höhere Offiziere oder Beamte den Titel "Bey" erhielten. Nach der Proklamation der Unabhängigkeit wurden in Albanien alle reichen Eigentümer und Grundbesitzer in Stadt und Land "Beys" und "Agas" genannt.

14) Die Versammlung der wichtigsten kommunistischen Gruppen zur Gründung der Partei hatte beschlossen, dass die Führer der kommunistischen Gruppen sämtliche Verbindungen mit den Mitgliedern ihrer Gruppen dem Zentralkomitee übertragen sollten.

15) W. I. Lenin, Werke, deutsche Ausgabe, Bd. 5, S. 364.

16) Mustafa Merlika (Kruja), alter Agent des italienischen Faschismus, Ministerpräsident der Quislingregierung von Dezember 1947 bis Januar 1943.

17) Im Dezember 1941 unterzeichnete der Führer der "Zjarri"-Gruppe Zisi Andrea mit dem verräterischen Ministerpräsidenten Mustafa Kruja ein Abkommen, in dem er sich verpflichtete, dass die "Kommunistische Partei Albanien" (so nannte er seine trotzkistische "Zjarri"-Gruppe) den Faschismus nicht bekämpfen werde.

18) Es handelt sich um die falsche Einschätzung der Situation des Klassenkampfes in Albanien durch die Führer der kommunistischen Shkodra-Gruppe und der „Jugend“-Gruppe. Nach dieser Einschätzung war Albanien noch nicht in die Phase der kapitalistischen Entwicklung eingetreten, es war noch keine Arbeiterklasse vorhanden und die fortschrittlichste Klasse waren die Handwerker, also existierte in unserem Land auch der Klassenkampf nicht.

19) Die "Theorie der Kader" war von den "Archiomarxisten" entliehen, den Mitgliedern einer antimarxistischen Organisation in Griechenland, die sich 1930 mit der Internationale Trotzki vereinigte und während des Zweiten Weltkriegs als offene Lakaien des Faschismus und Nazismus handelten. Nach ihrer "Theorie" sollten die Kommunisten die Massen nicht organisieren und mobilisieren, sondern sich in ihren Zellen einkapseln und sich nur mit der theoretischen Erziehung, mit der "Ausbildung der Kader" befassen. Erst nach der Ausbildung dieser Kader könnte die revolutionäre Tätigkeit in Angriff genommen werden.

20) Neben dem Hauptbericht des Genossen Enver Hoxha wurden auf der Beratung auch Berichte über militärische Fragen, über Probleme der Jugend, der Druckmöglichkeiten u.a. erstattet.

21) Im Februar 1942 erliess das Zentralkomitee der KPA die Direktive, überall die nationalen Befreiungsräte als Organe der nationalen Befreiungsfront und des Volksaufstandes und zugleich als Organe der revolutionären Volksmacht anzuerkennen.